

dernten jedoch – anders als bei den ebenfalls aus der antisemit. wirtschaftl. Reformbewegung kommenden →Robert Pattai und →Ern(e)st Schneider – seine Integration in die christl. soziale Partei. Nachdem V. 1884 als dt. nationaler Kandidat in den LT-Wahlen →Franz de Paula Schürer unterlegen war, konnte er zwei Jahre später, nach Schürers Tod, mit Unterstützung Schönerers das frei gewordene Mandat gewinnen (bis 1897). In das AH des RR wurde er 1887 in einer Nachwahl gewählt. Dort schloss er sich zunächst dem Verband der Dt. nationalen an. Anfang November 1889 trat V. jedoch aus dem Klub aus, der sich wenige Tage später nach dem Austritt sämtl. verbliebener Mitgl. auflöste. Für den Rest der Legislaturperiode saß V. bis 1891 als wilder Abg. im Parlament. Bei den Neuwahlen unterlag er dem liberalen Kremser Bgm. Ludwig Heinemann. Im März 1897 siegte er als christl. sozialer Kandidat in seinem Wahlbez., legte jedoch bereits im August das RR- und das LT-Mandat nach einem verlorenen Ehrenbeleidigungsprozess gegen Schönerer, Karl Iro, Karl Hermann Wolf und zwei weitere dt. nationale Publizisten zurück. Bei der LT-Nachwahl unterlag er dem Kandidaten der Dt. Volkspartei, während er für den RR nicht mehr kandidierte. I. d. F. trat V. mit Ausnahme einer gescheiterten Kandidatur für den Wr. Gmd.rat 1910 bei Wahlen nicht mehr an. Sowohl im LT wie im RR galt V.s Interesse überwiegend der wirtschaftl. Stärkung des ländl. Raums und der Förderung des Genossenschaftswesens. Überdies unterstützte er die christl. sozialen Forderungen nach Verkürzung der allg. Schulpflicht auf dem Land sowie Etablierung der konfessionellen Schule durch Trennung christl. und jüd. Kinder und Verbot der Anstellung jüd. Lehrer an christl. Schulen und umgekehrt. In erster Linie wurde er jedoch durch seine rüden antisemit. Ausfälle bekannt. Zum endgültigen Bruch mit Schönerer (Ausschluss aus der Dt. nationalen Partei 1890) hatte die Gründung der Tagesztg. „Deutsches Volksblatt“ durch V. als Hrsg. und Mehrheits-, ab 1891 Alleineigentümer geführt. V. konzipierte das Bl. als überparteil. sensationslüsternes Kampfbl. aller Antisemiten. Nach anfängl. finanziellen Problemen entwickelte sich die Ztg. wirtschaftl. positiv. Dies ermöglichte ihm den Bau des sog. Antisemitenhofs in Wien-Josefstadt, in dem sich seit 1896 sowohl Red., Verwaltung und Druckerei der Ztg. wie auch V.s Wohnung befanden, sowie die Errichtung

einer Villa in Emmersdorf. Nach einer scharf geführten Auseinandersetzung mit der „Reichspost“ in der Frage der Parteileitung nach dem Tod →Karl Luegers und der zum Tl. darauf zurückgeführten Wahlniederlage der Christl. sozialen bei den RR-Wahlen in Wien legte V. 1911 die Hrsg.-schaft des „Deutschen Volksblatts“ zurück und verpachtete die Ztg. 1913 gründete er das Wochenbl. „Österreichische Illustrierte Rundschau“. 1906 k. Rat, erhielt er 1908 den Orden der Eisernen Krone III. Kl. und wurde Komtur mit Stern des päpstl. Gregor-Ordens.

W.: Wahlreform, 1886; Reden und Anträge, 7 Bde., 1889–90; Die Judenfrage in Oesterr., (um 1892).

L.: Dt. Volksbl., 15. 3. 1908; Adlgasser; W. Adelmair, E. V., phil. Diss. Wien, 1969 (m. B.); A. G. Whiteside, G. Ritter v. Schönerer, 1981, s. Reg.; J. W. Boyer, Political Radicalism in Late Imperial Vienna, 1981, s. Reg.; M. Wladika, Hitlers Vätergeneration, 2005, s. Reg.; J. W. Boyer, K. Lueger (1844–1910), 2010, s. Reg.; Hdb. des Antisemitismus 6, 2013, S. 137ff.

(F. Adlgasser)

Vergeiner Marcus (Anton) OFM, Philologe, Lehrer und Ordensmann. Geb. Lienz (Tirol), 25. 5. 1801; gest. Bozen, Tirol (Bozen/Bolzano, I), 30. 11. 1883. – Sohn des Bauern Michael V. und dessen Frau Katharina V., geb. Oberforcher (geb. Burgfrieden, Tirol, 24. 10. 1762; gest. St. Johann im Walde, Tirol, 29. 4. 1857). – Noch im Kindesalter übersiedelte V. mit seinen Eltern nach St. Johann im Walde, wo diese einen Bauernhof bewirtschafteten. Erst ab 1817 besuchte er das Bozner Franziskanergymn. Dort fiel er bald durch hervorragende Leistungen auf und wirkte noch während der Schulzeit als Nachhilfelehrer bei der Familie Zallinger-Stillendorf. V. trat 1822 in Innichen in den Franziskanerorden ein und legte 1825 die Gelübde ab, 1826 folgte die Priesterweihe. Von der Ordensleitung zum Lektor bestimmt, wurde er nach Abschluss eines Phil.- und Theol.stud. (1829) von der Stud.hofkomm. 1831 als solcher approbiert. Er verbrachte fast sein gesamtes Leben im Bozner Franziskanerkloster und wirkte dort als Lektor für Hl. Schrift und oriental. Sprachen an der theol. Hauslehranstalt. 1861 erhielt er zudem eine Befähigung zum Unterricht in Moral und Kirchenrecht. Daneben war er als Bibliothekar, Gymn.katechet (1831–36) und -prof. (1853 approbiert) tätig. Der Fürstbischof von Trient ernannte ihn zum Prosynodalexaminator (Prüfer bei der Approbation der Seelsorgspriester). Wiederholt wurde er zum Prov.definitor und -kustos gewählt. V. galt als Sprachen-